

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Jugend + Sport

Hans Altorfer
Fotos: Daniel Käsermann

Der Anlass am 26. Mai, gegenüber dem eigentlichen Jubiläumsdatum vom 17. März etwas verspätet angesetzt, wurde zu einem Meilenstein in der Geschichte von J+S, geprägt von der Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Sport und Politik und programmatischen Reden.

Der zuständige Departementschef selber, Bundesrat Flavio Cotti, setzte auf politischer Ebene den Höhepunkt durch seine Anwesenheit und durch sein Be-kenntnis zur weiteren Entwicklung von J+S. Die politische Bedeutung des Tages wurde unterstrichen durch die Anwesenheit der Erziehungsdirektoren der Kantone, denen J+S untersteht und die sich zu einer Aussprache mit dem Schweizer «Sportminister» trafen. Vier Rednerinnen und Redner setzten in ihren Bereichen Zeichen, die neben den

legte und der Direktor der ESSM, Heinz Keller, der Zukunftsvisionen aufzeigte.

Eine eigentliche J+S-Schau mit Jugendlichen, die den Gästen in der Halle End der Welt Ausschnitte aus ihren Sportarten zeigten, lebte von ihrer Vielfalt und vom Schwung, mit denen die Vorführungen vorgetragen wurden.

In seiner Rede formulierte der Direktor der ESSM, Heinz Keller, auch fünf politische Thesen zum Jugendsport von morgen.



Rückblicken auch den Weg der Zukunft markieren. Neben Bundesrat Cotti waren dies die Präsidentin der Eidg. Sportkommission (ESK), Heidi-Jacqueline Haussener mit einer Würdigung von J+S für den ganzen Schweizer Sport; Dieter Meile, Präsident des ESK-Ausschusses «Jugend+Sport», der die eigentliche Entwicklung von J+S dar-

Grundsätzlich darf es morgen keine Jugendpolitik mehr ohne Sport geben! Es gibt keine Programme, keine Konzepte, keine Papiere mehr über Jugendpolitik, welche das Bedürfnis Sport nicht verarbeiten.

Würden wir uns nämlich den Sport aus dem Jugendalltag von morgen wegdenken, wären das täglich zirka

500 000 Jugendlichen-Stunden in der Schweiz – sportlos, bewegungslos, spiellos, leistungslos: undenkbare.

Grundsätzlich gibt es morgen keine jugendgemäße Bildungspolitik mehr ohne Miteinbezug der menschlichen Bewegung und des Sports!

Das 3-Stunden-Minimum für Sport in unserer Schule wird durch die meisten der anderen Schulsysteme – ich denke an das englische oder amerikanische oder das ungarische beziehungsweise rumänische – beide werden gegenwärtig neu gestaltet - weit übertroffen. Weshalb gleiten wir immer wieder in die Vergangenheit zurück?

Grundsätzlich gibt es keine Freizeitpolitik mehr ohne Verständnis für zeitgemäße Sportausprägungen!

Es ist zu erwarten, dass wir morgen mit einer Verdoppelung des Sportbedürfnisses von heute rechnen müssen. Stellen Sie sich vor: 3,5 Mio. Sportstunden/Woche mehr in der Schweiz. Nicht alle Sportausprägungen werden sinnvoll sein. Aber umgehen müssen wir damit – in unserer Politik.

Grundsätzlich gibt es keine ganzheitliche Kulturpolitik mehr ohne klare Vorstellungen über das Kulturgut Sport!

Sportarten, Spiele und Bewegungsbrauchtum benötigen eine verantwortungsbewusste Weiterentwicklung.

Auch für Jugendliche gibt es keine in die Zukunft gerichtete Gesundheits-

Hotz Arturo

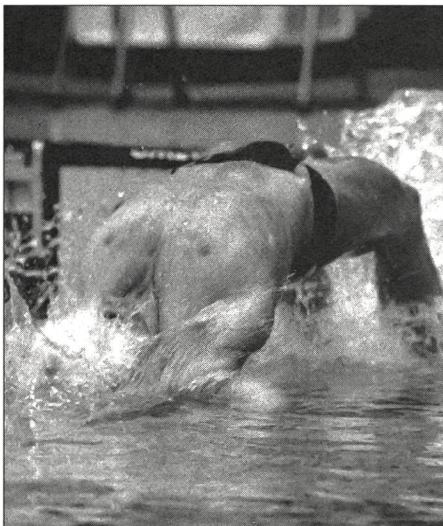
20 Jahre Jugend + Sport.
Schriftenreihe der ESSM Nr. 45, 1991.

Für das Jubiläum «20 Jahre J+S», das die Schaffung des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport vom 17. März 1972 feierte, hat PD Dr. Arturo Hotz eine Schrift verfasst, die den Weg der Schaffung eines neuen Artikels in der Bundesverfassung und des entsprechenden Gesetzes in eindrücklicher Form erklärt. Dabei konnte eine Rückschau auf den Vorunterricht (VU) nicht fehlen. Die Arbeit enthält zahlreiche Zitate beteiligter Persönlichkeiten, eine ausführliche Literaturliste und ist ergänzt durch Bilder, verschiedene davon mit historischer Aussage.



Die kantonalen Erziehungsdirektoren oder deren Vertreter nahmen die Gelegenheit wahr und diskutierten in Magglingen mit Bundesrat Flavio Cotti, Heinz Keller und Urs Baumgartner über die Herabsetzung des J+S-Alters.

Foto: Keystone

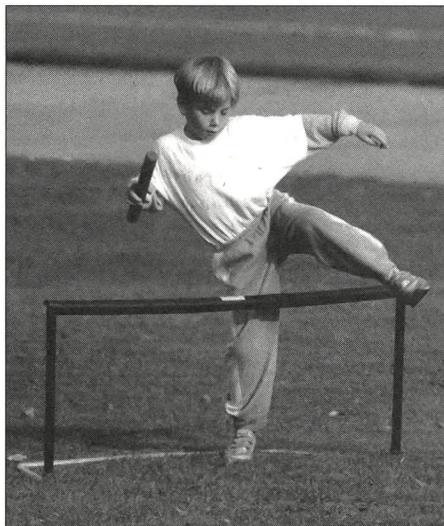


«Wir wünschen uns von ganzem Herzen, dass die Zukunft von J+S und des Schweizer Sports nicht in erzwungenen und ersticken Strukturen erstarrt, sondern sich durch eine Dynamik, genährt vom gegenseitigen Austausch, weiterentwickelt.»

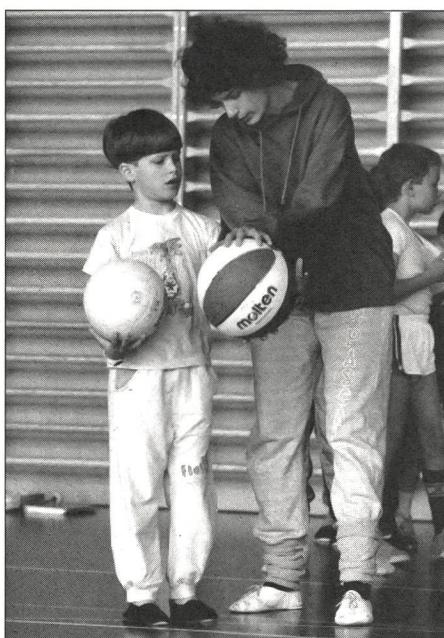
*Heidi-Jacqueline Haussener
Präsidentin der ESK*

„Die Sportverbände und die Schulen sind die eigentlichen Träger des Förderungswerkes J+S.“

*Dieter Meile
Präsident des Ausschusses für J+S der ESK*

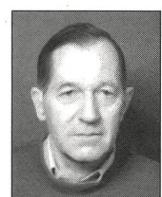


«Die Herabsetzung des J+S-Alters ist für mich das naheliegende Hauptziel.» *Bundesrat Flavio Cotti*



politik mehr ohne richtig verstandenen Sport!

In diesem Sinne habe ich mit Begeisterung im neuen Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen ein neues Kompetenzfeld entdeckt, das «Kompetenzfeld der eigenen Person, der Gesundheit und des Körpers». Dass richtig verstandener Sport dazu etwas beizutragen hat, haben viele Staaten verstanden; dass wir in der Schweiz 60 Mio. Franken pro Tag in unsere «Medizin» investieren, darf nicht mehr verschwiegen werden. Richtig verstandene Jugend-, Bildungs-, Gesundheits-, Freizeit- und Kulturpolitik muss den Sport in seinen verschiedensten Ausprägungen kennen, ihn zum Teil lenken und entsprechend integrieren. ■



**Kanton Bern:
Pensionierung
von
Hans Thommen**

Mit der Pensionierung von Hans Thommen verliert Berns kantonale Sportverwaltung einen treuen Mitarbeiter der ersten Stunde, hat er doch während mehr als 40 Jahren die Entwicklung des Sports im Kanton mitgeprägt. Nach Tätigkeiten in der kantonalen Verwaltung trat er anfangs der sechziger Jahre in die damalige Abteilung Vorunterricht ein. 1973 wurde er Dienstchef des Amtes für J+S mit ständig erweitertem Aufgabenbereich – besonders nach der Umwandlung zum Kantonalen Amt für Sport – und der Einführung neuer Arbeitstechniken. Ein weiterer Pionier von J+S, der seine Wurzeln noch im Vorunterricht hatte, ist abgetreten.

Ende der Provisorien in Sicht

Die Wassersportanlagen der ESSM und des CST

Theo Fleischmann, Chef Sektion Sportanlagen ESSM

Die Wassersportaktivitäten der ESSM Magglingen und des CST Tenero basieren seit Jahren auf provisorischen Einrichtungen. Lange gehegte Ausbaupläne wurden durch die Seeuferschutzplanungen nachhaltig verzögert. Doch was lange währt, wird endlich gut: Die Realisierung der verschiedenen Vorhaben rückt immer mehr in greifbare Nähe.

Die dezentrale Lage der verschiedenen Wassersportanlagen der ESSM hat Tradition. Die Kanuten haben ihr Basislager seit Jahren auf dem Strandboden in Biel. Sie betreiben zusammen mit dem Kanu-Club Biel/Magglingen ein Barackenlager. Die Segler sind unweit davon – ebenfalls in provisorischen Unterständen – auf dem Beau-Rivage-Gelände. Die Surfer ihrerseits hatten lange Zeit Gastrecht beim Restaurant Schlössli in Tüscherz, mussten aber vor gut 2 Jahren nach Ipsach umziehen.

Auf einer Landparzelle in Ipsach war vorerst ein allumfassendes Wassersportzentrum geplant. Dagegen wurde aber schon bald Opposition laut. Viele Einwohner von Ipsach befürchteten eine nicht akzeptable Beeinträchtigung der Landschaft durch Grossbauten und ein übermässiges Verkehrsaufkommen durch die Konzentration von Kursen. Gleichzeitig meldeten die verantwort-

lichen Fachleiter Bedenken betreffend die nautische Eignung des Strandes in Ipsach an.

Die Lösung fand sich im bewährten, dezentralen Konzept: Die Kanuten und die Ruderer bleiben in Biel, Surfer und Segler schlagen ihre Zelte in Ipsach auf.

Wassersportanlage Ipsach

In Ipsach sollen niedrig gehaltene Zweckbauten eine sichere Lagerung des Segel- und Surfmaterials gewährleisten und für die Kurse gute Arbeitsvoraussetzungen schaffen. Der lange diskutierte Kleinboothafen ist heute zu einer reinen Gemeindeangelegenheit geworden. Die ESSM braucht für ihre Bedürfnisse lediglich Anbindeplätze für zwei Rettungsboote, einen Slip und einen Wellenschutz für das Auslaufen der Jollen.

Bis auf weiteres werden die Kursteilnehmer ihr Surfmaterial aus dieser Baracke tragen: Die Wassersportanlage Ipsach ist ein Provisorium.
Foto: Corinne Gröbli



Die Behörden von Ipsach standen den Ideen der ESSM immer positiv gegenüber. Die in Zwischenphasen kritische Stellung der Bevölkerung hat in eine positive Grundhaltung umgeschlagen. Wenn alles nach Programm verläuft, wird der Zonenplan 1992 genehmigt, womit die ESSM die Objektplanung angeben könnte.

Strandboden Biel

Auch auf dem Strandbodenareal in Biel liefen ähnliche Planungsverfahren. Dabei konnten die Anliegen der verschiedenen Wassersportinteressierten berücksichtigt werden.

Die ESSM plant in diesem Bereich keine eigenen Bauten, sondern beteiligt sich für das Rudern am Projekt des Seeclubs Biel und für die Kanuten am Bauvorhaben des Kanu-Clubs Biel/Magglingen. Für die ESSM ergeben sich aus der Zusammenarbeit mit den spezialisierten Klubs erhebliche Vorteile, aber natürlich auch eine Abhängigkeit, namentlich zeitlicher Art.

CST Tenero: Bootshaus

Der Seeanstoss des CST-Geländes prägt den Erlebniswert für die Lagerteilnehmer entscheidend. Entsprechend hat der Wassersport einen sehr hohen Stellenwert. Aber auch in Tenero sind die Einrichtungen provisorisch. Das kostbare Material ist nur durch einen Zaun und ein Zeltdach geschützt.

Ein mit dem Neubau 85 projektiertes Bootshaus konnte leider nicht verwirklicht werden. So startete denn die ESSM einen Einzelantrag – mit Erfolg! Stararchitekt Mario Botta wurde vom Amt für Bundesbauten mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Die finanziellen Gegebenheiten zwangen zwar zu einer Reduktion des Raumprogrammes und engten auch den Spielraum des Architekten ein, doch liegt heute ein gefälliges Projekt auf dem Tisch. Darin sind eine «Piazza», die gleichzeitig als Wendeplatz für Transportfahrzeuge dient, Lagerräume, Toiletten, Garderoben und Duschen angeordnet. Ein auf 8 m verbreiterter Teil des Steges dient als Verbindung zum Wasser und zur Überwindung der enormen Niveauschwankungen des Lago Maggiore.

Schon durchläuft das Baugesuch die Mühlen der verschiedenen Instanzen. Der Baubeginn sollte noch 1992 erfolgen können. ■



Ausstellung «Künstler sehen Athleten»: 19 Künstler der Schweiz, Gesellschaft der Maler, Bildhauer und Architekten GSMBA stellten an der ESSM ihre Werke aus mit Beginn des Symposiums «SpitzenSportler – Helden und Opfer». Unser Bild: Beat Hügi (Mitte) und Ulrich Gerber (rechts) aus Burgdorf beim Montieren ihrer Bilder.

In memoriam Liselott Diem

Aus Köln haben wir die traurige Nachricht empfangen, dass Liselott Diem im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Viele Leser werden sich fragen, wer war diese Frau, die in den Spalten dieser Zeitschrift einen Nachruf gewidmet bekommt? War sie eine Eisprinzessin, die einmal Gold bei Weltmeisterschaften errungen hat oder hat sie auf einem andern sportlichen Gebiet Lorbeeren geholt? Nein, sie hat keine sportlichen Spitzenleistungen vollbracht, aber vielen Menschen dazu verholfen. Sie war die Witwe des Nestors der deutschen Sportbewegung Carl Diem, dem Schöpfer des olympischen Fackellaufs und grosser Förderer des Olympismus. Schon zu Lebzeiten ihres Gatten wirkte Liselott Diem als Sportpädagogin an vielen Instituten. Sie stand nie im sportlichen Scheinwerferlicht, hat aber als Pädagogin viele unermüdliche Klein-

arbeit geleistet. Zwar wurde sie schon als junge Frau mit der August-Bier-Plakette ausgezeichnet und wirkte als Fünfundzwanzigjährige an der Universität Berlin als Dozentin für Turn-Philologie. 1947 wurde sie nach Gründung der Sporthochschule Köln als Leiterin der Frauenausbildung verpflichtet und später sogar zur Rektorin dieser weltbekannten Institution ernannt. Neben ihrer unermüdlichen Lehrtätigkeit trat sie auch publizistisch hervor und veröffentlichte eine ganze Reihe von Lehrbüchern. An vielen Kongressen und Tagungen setzte sie sich für die sportlichen Kinderspiele und Kinderspielplatzgestaltung ein. Als Ausbilderin wurde sie sogar nach Südamerika, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika verpflichtet. Ihr Einsatz für eine vernünftige sportliche Jugenderziehung und die Freizeitgestaltung der Erwachsenen bleibt unvergessliche Pionierarbeit. ■

F.K. Mathys, Basel

Touché!

Sie jammern über mangelnde Anerkennung, die Sportlis vom Dienst, die Sportjournalisten. Sie werden nicht ernst genommen, am allerwenigsten von ihren Kolleginnen und Kollegen der andern Ressorts der schreibenden, redenden und Bilder sendenden Zunft. Nirgends geideit spöttende Kritik besser als in dieser Berufsgattung.

Aber sie sind selber schuld, die Sportjournalisten. Sie tun alles, um dem Ernstnehmen zu entgehen. Sie schreiben in einer Sprachmischung aus Globibuch und Kriegsberichterstattung. Die Interviewfragen sind so banal, dass sie nicht einmal in einem Kaffeehaus gestellt werden dürfen. Und sie berichten vor allem nicht über den Sport, sondern über all das, was morgen schon wieder vergessen ist. Seichte Unterhaltungsbranche. Durch konstante Unprofessionalität sägen sie wacker am Ast, auf dem sie noch bequem sitzen. Denn vorläufig sind die Sportseiten noch gefüllt, die Sendeminuten noch gewährleistet. Aber Unterhaltung ist bekanntlich kurzlebig. Guter Journalismus würde neben wahrheitsgetreuer und objektiver Information, was ja im Sport mit seinen vielen Resultaten und übersichtlichen Veranstaltungen auch nicht so schwierig ist, vor allem auch Kontrolle bedeuten. Den Funktionären, den Sportlern selber und den Politikern auf die Finger schauen und kräftig darauf hauen, wenn etwas schief läuft – den Dopingsündern und den Geldverschleuderern – oder wenn etwas nicht erfüllt wird – ein Gesetz, ein Leitbild, ein Versprechen. Aber dazu müsste man sich mit dem Sport beschäftigen, mit seiner ganzen Vielfalt, mit seiner Vernetzung, mit dem ganzen System mitten in unserer heutigen Welt. Und das können oder wollen die meisten nicht. Gottseidank, es gibt (noch) ein paar Ausnahmen.

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier



**31. Magglinger Symposium:
«Spitzensportler – Helden und Opfer»**

Perspektiven für einen humanen Leistungssport

Arturo Hotz

Fotos: Daniel Käsermann

In «Olympischen Jahren» ist es seit 1980 zur Tradition geworden, dass die seit 1960 durchgeführten Magglinger Symposien grenzüberschreitend geplant und durchgeführt werden. Zu den bisherigen Partnern – neben ESSM, SLS und Bundesinstitut für Sportwissenschaft/Köln (BISp) – kam erstmals Frankreich, vertreten durch das «Institut national d'éducation physique et du sport/Paris (INSEP)», hinzu. Als Titel wurde das stets aktuelle Thema: «Spitzensportler – Helden und Opfer» gewählt.

Das angestrebte Ziel des Symposiums (unter der Leitung von Ernst Strähl, stellvertretender Leiter des Forschungsinstituts ESSM) war es, die Lebensbedingungen der Spitzensportler/-innen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, Zentralisierung und Individualisierung zu erfassen. Anlass zu solcher

Thematik war und ist die Sorge um die Glaubwürdigkeit des Spitzensportes, der im Umfeld von Professionalisierung, Wirtschaft und Massenmedien Gefahr läuft, für seine Legitimation nicht mehr hinreichende Argumente zu finden und zu haben. In diesem Sinne ist in verschiedenen Arbeitsgruppen und engagierten Diskussionen versucht

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Vorne die Funktionäre, die Wissenschaftler, die Politiker – hinten, alleine, ein wirkliches Opfer des Sports, Opfer eines Unfalls beim Laufen, die seit langem gehbehinderte Spitzensportlerin Jeanne-Marie Pipoz.

worden, Schwachstellen und Stärken zu analysieren, und zwar im Hinblick darauf, kurz- und langfristige Veränderungsmöglichkeiten evaluieren sowie dadurch Leitlinien erarbeiten und Orientierungshilfen zur Verfügung stellen zu können.

Nach drei Tagen angeregten Meinungsaustausches und wohl auch bereichernder Impulse, kann das Fazit gezogen werden, dass es trotz der komplexen Materie gelungen ist, die Positionen von (Sport-) Wissenschaftern und Praktikern im Gespräch zu verdeutlichen, aber auch in klarer strukturierten Teilbereichen einen bestimmten Konsens erreichen und besonders auch konstruktive Perspektiven für einen humanen Spitzensport (zumindest in vorläufiger Form) formulieren zu können.

Nutznieser und Geschädigte zugleich

Grundsätzlich (und somit konkreter ausgedrückt) repräsentiert der Spitzensport in seiner Funktion zentrale Werte unserer Gesellschaft: Die «Leistung» beispielsweise, die sogenannte «Chancen-

gleichheit», aber auch die «Dynamik» und die ethische Wertvorstellung «Fair play». Diese Tatsache macht Spitzensport interessant (weil werberelevant) für «Wirtschaft» und «Politik». Diese Wechselwirkungen zwischen öffentlichem Interesse einerseits und wirtschaftlichem anderseits wird aber von den unter Wettbewerbsdruck stehenden Massenmedien nicht nur vermittelt, sondern auch verstärkt. Diese Eigeninteressen führen zur «Hochstilisierung» von Leistung und Person, also auch zur (dramatischen) «Überhöhung». Von dieser Tendenz der «Heroisierung», vorerst durchaus auch im Interesse des Spitzensportes als System, können wiederum sowohl «Wirtschaft» als auch «Politik» (Staat) dann und wann sehr wohl profitieren. Die Athleten/-innen schliesslich sind in diesem oft nur ohnmächtig ertragbaren Prozess «Nutznieser» (eben eine Art «Helden»), wenn sie Erfolg haben und stets «Geschädigte» bei Misserfolg. Die Intensität der Auswirkungen ist durch die Professionalisierung («Verberuflichung») noch grösser und dadurch auch fragwürdiger geworden. Oder gezielt in Frage gestellt:

- *Wird der Spitzensport zunehmend ein Bestandteil der Wirtschaft?*
- *Und werden die Spitzensportler/-innen in ihrer Berufsausübung zu einer Art «Unterhaltungskünstler»?*

Bedingungen der Humanisierung

Aus den zahlreichen Ergebnissen (formuliert als «Perspektiven») aus den verschiedenen Arbeitskreisen, sollen nachfolgend einige «Rosinen» herausgepickt werden, die mögliche «Bedingungen der Humanisierung» etwas konkretisieren:



- Athlet/-in und Öffentlichkeit: Spitzensportler/-innen müssen sich bewusst sein, dass sie «öffentliche» Personen sind, aber Anspruch darauf haben, dass ihr Privatleben gebührend respektiert wird; sie sollten ihre Persönlichkeitsrechte auch verteidigen können.

- Athlet/-in und Ausbildung/Beruf: Eine Förderung der Talente ist dann sinnvoll, wenn in Schulen entsprechende Schwerpunkte gesetzt werden (können); niemals darf dies jedoch zu einer Überbewertung der sportbezogenen Ziele und zu einer Isolation in einer eigenen Welt führen.

- Athlet/-in und Fördermassnahmen: Das Kriterium der Wirksamkeit einer Fördermassnahme ist der Einflussgrad auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie das Mass, inwiefern

negative soziale und gesundheitliche Folgen vermieden werden können.

- Athlet/-in und Gesundheit: Erst der mündige Athlet kann selbstverantwortlich entscheiden und danach handeln, ob er Held oder Opfer sein will. Bei Kindern tragen Eltern und Trainer diese Verantwortung. Temporärer Verlust der Leistungsfähigkeit im Rahmen der normalen Trainingsanpassungen ist nicht als Gesundheitsverlust zu werten und muss durch regenerative und nicht pharmakologische Massnahmen behandelt werden.

- Athlet/-in und Selbst- sowie Fremdbild: Spitzensportler/-innen sollten sich im klaren sein, was den (kleinen) Unterschied zwischen gekonnter Selbstdarstellung (Glaubwürdigkeit) und unseriösem Verhalten ausmacht. Sie sollten dazu be-



Sitzen und Kopfarbeit belasten auch und dazu sehr einseitig. Mariella Markmann, J+S-Fachleiterin Gymnastik und Tanz bringt die Symposiumsteilnehmer mit ein paar Minuten Bewegung an Ort wieder in Schwung für die nächste Theorierunde.

Die Chefs der beteiligten Organisationen, Horst de Marées (BISp), Jacques Donzel (INSEP) und Hans Möhr (SLS) referierten über die Situation des Spitzensportes in ihren Ländern. Hans Möhr (unser Bild) scheidet im kommenden Herbst aus Altersgründen aus dem Amt als Präsident des Landesverbandes.

fähigt werden, den Sport verstandesmässig zu bewältigen, sich zugleich aber der Relativität ihrer sportlichen Leistung bewusst sein; dies erfordert pädagogische Einflussnahme.

- Athlet/-in und privates Umfeld: Selbständigkeit und Mündigkeit sind die Ziele der Unterstützung; falsche Forderung führt zu Abhängigkeit und Unreife. Jungen Spitzensportler/-innen sollte ihr lokales Milieu möglichst lange erhalten bleiben.

- Athlet/-in und Professionalisierung: Athleten/-innen entscheiden in mündiger Selbstverantwortung über die Konsequenzen einer Professionalisierung und Kommerzialisierung. ■



**Prominenz im J+S-
Leiterkurs 2 Fussball:**

Der Nationaltrainer Fussball, Roy Hodgson, unterrichtete als Fachlehrer Leiterkandidaten der Stufe 2, unter ihnen Köbi Kuhn, langjähriger Internationaler und Stütze des FC Zürich (5. von links).



**Ein Olympiasieger
einmal anders:**

Im Rahmen der Animator-Ausbildung der speziellen Sportkompanie der Infanterie leistete der Olympiasieger der nordischen Kombination von 1988, Hippolyt Kempf, WK-Dienst in der ESSM-Küche.



**Treffen der
Ehemaligen 1992:**

Alle Jahre treffen sich die Ehemaligen der ESSM. Dieses Jahr liessen sie sich Ende Mai über Neuheiten an der ESSM informieren. Karl Ringli, Bibliothekar, André Metzner, Lehrer und Hans Brunner, Chef der ETS-Administration (v.l.n.r.) im eifrig heiteren Gespräch beim Apéro.



Jetzt schon für 1993 buchen

Polysportive Lager für Schulen + Sportvereine

In traumhafter Lage am Neuenburgersee erwartet Sie unser Sportzentrum!

Einrichtungen

- Tennishalle (5 Courts)
- 4 Tennisaußenplätze
- 4 Squash-Courts
- 1 Sporthalle (Volleyball, Basketball, Badminton, usw.)
- 1 Mini-Golf
- Windsurfen, Wassersport
- Fussballplätze
- Ideale Möglichkeiten zum Joggen
- Velotouren

Unterkunftsmöglichkeiten

- Camping (direkt am See)
- Zivilschutzanlage (neu erstellt) mit Kochgelegenheit
- Hotel (Distanz 2 km)

Verpflegung

Auch möglich bei uns im Restaurant (Restaurant mit Ess- oder Theoriesaal)

Weitere Auskünfte erteilt auch gerne:

Denis Kuster
CIS Tennis- und
Squash-Zentrum
La Tène
2074 Marin
Tel. 038 33 73 73/74

SCHWIMMHILFEN

Trainingsmaterial für

- Schwimmen
- Wasserball
- Unterricht
- Wasserspiele
- Schwimmbadzubehör
- Hydro - Therapie

Verlangen Sie den Katalog



Heimgartner Fahnen AG Wil
Zürcherstrasse 37, 9500 Wil/SG
Telefon 073/22 37 11

Sonderrabatt für Jugend + Sport-Gruppenreisen

65 Prozent billiger als Normalpreis auf Bahn, Bus, Schiff.

Verlangen Sie den Prospekt bei Ihrem J+S-Amt.



SPORTAUSWERTUNG

MIT DEM IBM-KOMPATIBLEN
COMPUTER

AUSWERTEN VON SCHUL- UND
CLUBWETTKÄMPFEN, LÄUFEN
LEICHTATHLETIKWETTKÄMPFEN
SUPER-ZEHNKÄMPFEN, SPIELEN
OHNE GRENZEN, ...
... **MIT ODER**
OHNE WERTUNGSTABELLEN

AUSKUNFT UND VERKAUF:
Michael Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15

**Bälle
Schwimmen
American Sports
Turnen und Gymnastik
Leichtathletikausrüstungen**

verlangen Sie unsere Kataloge!

huspo

Bahnhofstrasse 10 Tel. 01/830 01 24
8304 Wallisellen Fax 01/830 15 67

**Trainings- und Freizeitspiele
Tennisplatzeinrichtungen
Sportbeläge und Netze
Sportmedizin
Sportspiele
Eishockey**





Fahne hoch für J+S! Bundesrat Flavio Cotti, zusammen mit ESSM-Direktor Heinz Keller und den beiden Verantwortlichen für J+S-Amtsgeschäfte, Urs Baumgartner (rechts aussen), Vizedirektor und Charles Wenger (links aussen), Sektionschef J+S, demonstriert anlässlich der Jubiläumsfeier 20 Jahre J+S Verbundenheit mit dem Schweizer Sportförderungsprogramm. Er setzt sich für die Herabsetzung des J+S-Alters ein, für welches die politische Vernehmlassung zur Gesetzesänderung angelaufen ist.

Foto: Daniel Käsermann